

Liebe Interessierte an der Arbeit von Yenfaabima,

vom 6. bis 27. Mai 2016 waren Rudolf Schmid und Lilith Kugler, Studentin an der Hochschule der Medien in Stuttgart, in Burkina Faso. Fast drei Wochen lang konnten sie Tankpari Guitanga begleiten und so die Arbeit von Yenfaabima kennen lernen. Lilith Kugler hat viele Stunden Filmmaterial aufgenommen, um einem Dokumentarfilm zu machen, der bis Ende des Jahres fertig sein soll. Aus dem Reisebericht von Rudolf Schmid:

**Samstag, 7. Mai** Nach einer komfortablen Fahrt mit dem stolzen Chauffeur Tankpari Guitanga im neuen Toyota 4Runner von Yenfaabima kommen wir nach nur viereinhalb Stunden Fahrt am Nachmittag in Piéla an. Die erste Nacht hatten wir in Ouagadougou verbracht.

Tankpari überraschte uns gleich bei der Ankunft mit der Nachricht, dass der Psychiater Timothée Tindano am frühen Morgen aus Ouahigouya kommen und mit uns nach Piéla fahren werde. So beschließen wir, den ersten Dreh schon am Busbahnhof bei dessen Ankunft zu machen. Seine übliche Anreise beginnt um 4 Uhr morgens mit dem Aufstehen. Nach einer Busfahrt mit Umsteigen in Ouagadougou kommt er dann um 16 Uhr in Piéla an. Heute hat er uns im Auto schon so viel von seiner Arbeit erzählt, dass wir gleich nach der Ankunft in einem ersten Interview mit ihm einiges festhalten.



Timothée Tindano und Lilith Kugler auf dem Weg nach Piéla

**Sonntag, 8. Mai** Schon vor Beginn der psychiatrischen Sprechstunde haben sich etwa 60 Personen eingefunden. Bereits eine Stunde vor der über das Radio angekündigten Zeit beginnt Timothée Tindano mit seiner Arbeit.



Tankpari Guitanga und der Schriftführer der Warteliste.  
Zur Untersuchung gehört auch das Messen des Blutdrucks.

Zuvor wurden von den HelferInnen Bänke aus der benachbarten Kirche herbei getragen und ein langes Stromkabel gezogen, um eine Neonröhre und vor allem einen Ventilator betreiben zu können, der die stehende Hitze in dem engen Sprechzimmer erträglicher machen soll. Ein junger Mann trägt gewissenhaft die PatientInnen mit Telefonnummer in eine Warteliste ein. Dringende, schwer wiegende Fälle haben Vorrang, ansonsten wird nach der Reihenfolge der Ankunft behandelt. Zu Beginn halten Tankpari Guitanga und der Psychiater eine kurze Ansprache, in der eindringlich auf die Bedeutung einer regelmäßigen Medikamenten-

einnahme hin gewiesen wird. In einem Umfeld, in dem Religionen unterschiedlicher Prägung eine Alltag bestimmende Rolle spielen, heißt die Formel von Yenfaabima: Medikamente + religiöser Beistand, sei es Jesus, Allah oder ein animistischer Fetisch.

Die Menschen kommen mit allen Beschwerden, die sie sich nicht erklären können. Neben psychischen Krankheiten und Epilepsie geht es auch um Unfruchtbarkeit, chronische Leiden und Stress. Zwei Tage lang gehen die Untersuchungen bis spät in die Nacht. Am Ende wurden mit 139 PatientInnen doppelt so viele behandelt oder ans Krankenhaus weiter verwiesen als die Male zuvor.



Ein eigens errichteter Hangar dient als Wartezimmer. Für viele ist die schmale Tür das Tor zur Freiheit von Ängsten und Ketten.

Dienstag, 10. Mai

Der Beginn des jährlichen Musikseminars der Musikvereinigung der Église Évangélique, das seit über 20 Jahren regelmäßig statt findet, war für den



Auch mit Bewegung und Gesten werden die neuen Lieder in der Tradition der Gourmantché interpretiert.

Vorabend geplant. Der Andrang bei der psychiatrischen Sprechstunde machte eine Verschiebung auf heute nötig. Seit 2007 gehört ein Gesundheitstag zum Seminarprogramm. Timothée Tindano ist einen Tag länger geblieben. Er hält einen Vortrag über Ursachen und Behandlungsmöglichkeiten psychischer Krankheiten. Da er zum ersten Mal in Gourmantché über seine Tätigkeit spricht, sucht er nach den richtigen Worten, denn in seiner Sprache gibt es keine psychisch Kranken, nur Besessene. Geduldig beantwortet er zahlreiche Nachfragen. Die MusikerInnen und Musiker kommen aus allen Landesteilen und tragen die Kunde von Yenfaabima in die letzten Winkel.

Montag, 16. Mai

Am Vormittag erwartet uns der traditionelle Chef der Gourmantché in einer kleinen strohgedeckten Rundhütte am Eingang seines großen Hofgeländes.

Er sitzt als einziger auf einem Stuhl, seine Brüdern und Ratgebern kauern am Boden. Nach einer Zeit der Plauderei und der Scherze gibt er sein Einverständnis zu einem Interview. Alle Fragen

werden vom engsten Vertrauten des Chefs noch einmal wiederholt, erst dann antwortet er. Er redet offen darüber, dass seine Tradition kein Mittel gegen psychische Krankheiten kenne. Er sieht die positiven Veränderungen, die Yenfaabima bei den Kranken bewirkt und wünscht der Arbeit weiterhin Erfolg. Der Chef war ehemals Besitzer des gesamten Landes und vergab es an einzelne Familien zur Bewirtschaftung. Bis heute genügt bei einem Grundstücksverkauf nicht allein das Einverständnis mit dem Besitzer, der kommunalen Behörde und dem Notar, es braucht auch die Billigung des traditionellen Chefs für die Rechtsgültigkeit. Beim Erwerb des Grundstücks von Yenfaabima war er unterstützend bei der Suche behilflich.



Hampandi, das auf Lebenszeit gewählte Oberhaupt der Gourmantché mit seinem Tadanou Sangoulé Yarga

Dienstag, 17. Mai

Über zwei Jahre lang war Philippe an einen Baum am Rande eines Gebetszentrums gekettet. Mit bloßen Händen hatte er die Erde zwischen den Wurzeln

aufgegraben und in dieser Kuhle gelebt, selbst wenn sie vom Regen in ein Schlammloch verwandelt wurde. Vor einer Woche hatte seine Familie ihn gegen den Willen der Verantwortlichen dort abgeholt und zur psychiatrischen Sprechstunde gebracht. Heute will er uns den Ort zeigen, an dem er bis vor kurzem angekettet war. Mit gemischten Gefühlen fahren wir die 40 km Piste nach Dakpandi. Wie wird es ihm gehen? Wie werden die MitarbeiterInnen des Zentrums reagieren?

Unbefangen redet Philippe mit vielen Leuten und unterhält sich mit Tankpari in seiner freundlichen, humorvollen Art unter dem Baum, in dessen Schatten er zwei Jahre seines Lebens verbracht hat. Die MitarbeiterInnen des Zentrums bekennen im Gespräch nach einem Rundgang ihre beschränkten Möglichkeiten in Bezug auf Menschen wie Philippe. Sie sind beschämt vom Verhalten Philippes, der nach einer Woche Behandlung nicht wieder zu erkennen ist. Vor der Abfahrt erhalten wir drei Hühner als Gastgeschenk. Und zwei Tage später meldet ein Mann seine Ehefrau zur nächsten Sprechstunde von Yenfaabima an - mit dem Einverständnis des Gebetszentrums.



Philippe hat die Schule besucht und spricht ein wenig Französisch. Er möchte gerne wieder als Photograph arbeiten.

Donnerstag, 19. Mai Am frühen Morgen brechen wir mit Namoussa und ihrer Mutter auf nach Norden. Namoussa ist die zweite Person, die vor gut einer Woche von ihren Ketten befreit wurde. Am Folgetag schickte die Mutter einen Schuljungen und bat darum, sie und ihre Tochter zu filmen. Überglücklich wollte sie den Moment festhalten, dass Namoussa ohne Fixierung neben ihr sitzt ohne um sich zu schlagen oder weg zu laufen. Nach zehn Tagen der Beobachtung bringen wir die beiden heute in ihr Dorf zurück. Unterwegs steigt die ältere Schwester von Namoussa zu. Auf der 65 km langen Strecke müssen wir die Furt eines Stausees überqueren, die nach dem ersten ausgiebigeren Regenfall schon knöchelhoch überschwemmt ist. Als Namoussa aussteigt, wird sie von einer großen Kinderschar erwartet. Eines davon nimmt sie kurz auf den Arm. 27 Jahre war sie hier inmitten der Familie angekettet, da sie immer wieder weglief und nicht mehr alleine zurück fand. Sie wollte nur für sich sein und hat jede Annäherung mitunter heftig abgewehrt. In einer ruhigeren Ecke werden Bänke und Stühle zusammen getragen. Geduldig erklärt Tankpari der Familie und dem anwesenden Ortspfarrers-Ehepaar, was für die weitere Genesung von Namoussa wichtig ist. Es folgen Reden, in denen der Vater und die ältere Schwester ihre Erleichterung und Freude über die Heimkehr von Namoussa in den Kreis der Familie zum Ausdruck bringen. Mit einem kurzen Gebet und einem Bibelvers endet die Willkommenszeremonie: „Alle eure Sorge werft auf ihn; denn er sorgt für euch.“ (1.Petrus 5,7)



Namoussa mit ihrer Mutter, dahinter die ältere Schwester auf der Heimfahrt nach Manni 65 km nördlich von Piéla.

Samstag, 21. Mai Ana ist eine besondere Frau. Sie strahlt Lebensfreude pur aus und ist ohne Zweifel ein ermutigendes Beispiel für viele psychisch Kranke in der Umgebung und die Arbeit von Yenfaabima. Sie ist auch deshalb besonders, weil sie bei der ersten psychiatrischen Sprechstunde im November 2015 die erste Person war, der ihre Ketten abgenommen und durch Medikamente ersetzt wurden. Zur Nachsorge hat sie mit ihrer Mutter zusammen zwei Monate im Hof von Tankpari Guitanga gelebt und ist in dieser Zeit noch drei Mal weg gelaufen. Als sie vor zwei Wochen zur Sprechstunde in Piéla war, kam sie unserem Wunsch, sie zu Hause besuchen zu dürfen, gerne nach. Die Familie hat sich herausgeputzt. Die Mutter, die große Schwester und die Brüder schildern die Mühen der schweren Zeit der Krankheit, ihre vergeblichen und kostspieligen Versuche der Heilung und die Wandlung von Ana seit dem ersten Kontakt mit Yenfaabima.



Nach 12 Jahren steht Ana wieder auf eigenen Füßen und trägt zum sozialen und wirtschaftlichen Leben der Familie bei.

Die große Erleichterung und das Glück der ganzen Familie ist mit Händen zu greifen. Ana selbst ist gerade dabei, die Felder zur Aussaat vorzubereiten. Nach 12 Jahren ist es zum ersten Mal, dass sie sich wieder daran beteiligen kann. Alles hat sich ins Gegenteil und zum Guten gekehrt. Vorher hat sie der Familie große Sorgen bereitet und lag ihr auf der Tasche, heute trägt sie zum Einkommen der Familie bei und verbreitet mit ihrer wieder gewonnenen Fröhlichkeit gute Stimmung. Sie ist ein lebendige Beweis dafür, dass die Arbeit von Yenfaabima langfristig sowohl die Gesundheit und die Lebensqualität der Kranken wieder herstellt als auch die wirtschaftliche Situation der Familien verbessert.

Und was geschieht in Deutschland ?

Als erste Maßnahme hatte sich der Freundeskreis Yenfaabima vorgenommen, einen monatlichen Betrag von 250 € zu garantieren. Damit wird das Gehalt von Tankpari Guitanga, die Kosten der Sprechstunde und ein kleiner Fond für Medikamente sicher gestellt. Es ist uns bisher gelungen, diese Summe auf zu bringen, allerdings reichen die regelmäßigen Spenden nicht ganz dafür aus. Etwa 50 € aus anderen Quellen sind dazu nötig. Vielen Dank allen, die durch ihre monatliche Überweisung eine zuverlässige Planung der Unterstützung von Yenfaabima ermöglichen!

Darüber hinaus konnten wir ein erstes zusätzliches Projekt bereits verwirklichen: Die Anschaffung eines geländegängigen Autos. Unter Vermittlung eines deutschen Autohändlers konnte ein geeignetes Fahrzeug gefunden werden und in für uns überraschend kurzer Zeit ist es gelungen, den erforderlichen Betrag von 7.000 € zusammen zu bekommen, dazu noch einmal 1.400 € für die Verzollung des Fahrzeugs. Viele SpenderInnen und Benefizveranstaltungen haben dies möglich gemacht. So hat beispielsweise die Musikgruppe Taktzente die TeilnehmerInnen des Tanzabend am 20. Februar über das Projekt informiert und deren Spenden aus der eigenen Kasse verdoppelt. Die rasche Finanzierung wäre allerdings nicht möglich gewesen ohne das Engagement und die Zuschüsse der „Aktion Selbstbesteuerung“ (1.000 € aktion-selbstbesteuerung.de) und der „Stiftung Entwicklungszusammenarbeit Baden - Württemberg“ (3.000 € sez.de). Vielen Dank!



Der Toyota 4Runner, Baujahr 1994 mit leichten Lackschäden und ohne Klimaanlage, eignet sich auch zum Fange-Spielen.



Wo vor kurzem noch Piste war, hat sich in der Regenzeit ein Graben mit Wasser gefüllt und blockiert die Weiterfahrt.

Yenfaabima verfolgt - auch mangels geeigneter Räumlichkeiten - ein mobiles Konzept. Eine wesentliche Rolle spielt dabei ein Auto, mit dem auch unter den erschwerten Bedingungen der Regenzeit „Erste Hilfe“ geleistet werden kann. Tankpari berichtete uns von einem Fall, der beispielhaft ist für die mobile Hilfe. Ein psychisch Kranker meldete sich zwischen den Sprechstunden bei Tankpari mit heftigen Beschwerden. Dieser griff zum Telefon und konnte innerhalb eines 20 minütigen Gesprächs mit dem Psychiater Timothée Tindano, das teilweise auch direkt mit dem Patienten geführt wurde, die Art der Beschwerden und das weitere Vorgehen klären. Für die nötige Injektion holte er aus dem Krankenhaus einen Pfleger und fuhr mit diesem zu dem Patienten. Vor Ort wurde die Spritze gegeben und eine Krise konnte damit abgewendet werden.

Die erfreuliche Entwicklung der Arbeit von Yenfaabima verläuft leider nicht ohne Hindernisse. Wiederholt hat sich ein Komitee des Stadtviertels, in dem das Sprechstundengebäude liegt, an Tankpari gewandt und ihn aufgefordert, dieses nicht länger zu nutzen. Es bestehe die Befürchtung, dass die unreinen Geister von den Patienten auf die angrenzenden Höfe übergehen. Obwohl Tankpari die Unterstützung der Behörden und des traditionellen Oberhaupts des Ortes hat, schätzt er die Lage so ein, dass das gemietete Gebäude langfristig nicht zu halten ist. Eine dauerhafte Lösung sei allein der Bau eines Sprechstundengebäudes auf dem eigenen Grundstück von Yenfaabima. Sobald ein Plan und ein Kostenvoranschlag vorliegen, werden wir darüber beraten, ob und in welchem Zeitraum der Freundeskreis Yenfaabima das Projekt finanzieren kann.

Wir danken allen Spenderinnen und Spendern, die Yenfaabima bisher unterstützt haben. Wir zählen weiterhin auf Ihre Unterstützung durch einmalige oder regelmäßige Spenden. Auf Wunsch stellt die Kirchengemeinde gerne eine Spendenquittung aus. Bitte helfen Sie uns auch durch die Weiterverbreitung dieses Rundbriefs.

Freundeskreis Yenfaabima/ AK Solidarische Welt Stetten

**Kontakt:**

Freundeskreis Yenfaabima c/o Arbeitskreis Solidarische Welt Stetten/ Rudolf Schmid  
Lange Straße 62, 71394 Stetten i.R., Tel. 07151 43190 yenfaabima@arcor.de

Spendenkonto der Evangelischen Kirchengemeinde:

Kerner Volksbank IBAN: DE74602626930010230009 BIC: GENODES1KRN

Verwendungszweck: „Yenfaabima“